

POL MICHEL'S

UND SEINE „NEUEN GESCHICHTEN“

Kennen Sie Pol Michels? — Sie meinen den Magistrat, der seinerzeit, vom Jahre 1929 bis zum Jahre 1934 am Friedensgericht in Esch an der Alzette amtierte und jetzt in der Hauptstadt als Bezirksrichter?

Jeder Escher, Düdelinger und Differdinger kennt ihn, wenn er auch niemals vor die Schranken geladen wurde. In fünf Jahren war Pol Michels sozusagen im Gerede der Bürger, wie so manche Friedensrichter, die in sich das Zeug haben, die kleinen Schwächen und Quertreibereien menschlich zu nehmen, auch wenn dadurch Paragraphen verletzt werden. Strafe muß sein, aber im Ernst strafen ohne das erlösende, vergebende Lächeln, macht böses Blut. Der frühere Escher Bezirksrichter hat kaum böses Blut gemacht.

Ueber den Magistrat ein andermal, heute ist der Schriftsteller gemeint.

Der Geschichtenschreiber. Richtig ist schon, daß ein Friedensgericht ein gutes Terrain ist für den Schriftsteller Pol Michels. Dem kommen nämlich vor allen andern Dingen die kleinen menschlichen Schwächen in die Feder, und er versteht es vortrefflich, diese nach den besten Präzepten des Humors, der Ironie und auch der Skepsis zu führen.

Vielleicht ist Pol Michels' Art nicht dazu angetan, Herz und Gemüt ihre sonn-tägliche Nahrung zu geben. Nein, das nicht. Er ist eine Angelegenheit für die Köpfe, welche lesend genießen wollen. Diese Art ist ganz bestimmt mehr und echter luxemburgisch. Der Stockluxemburger, der Bauer vom Land sowohl, wie der Handwerker in der Stadt, ist nicht zuerst und vor allem sentimental, nur des Sonntags und wenn er mit Nahrung und Trank erfüllt sich wohl in dem Gefühlsleben versinken läßt.

Der Stockluxemburger liebt es sehr, einen Ulk zu provozieren, den besten Freund bei seiner schwachen Seite zu nehmen und auch, die Krummheiten der Volksgenossen in ihrer Blöße zu zeigen. Immer mit den besten Absichten, ohne Falschheit, bloß, weil das echter aussieht. Das Feierliche ist im Ländchen vorbehalten den auserlesenen Naturen, deren es ja bekanntlich nicht Hunderttausende gibt, und auch den Dummköpfen, die glücklicherweise viel seltener sind und gar nicht da zu finden sind, wo man sie gewöhnlich sucht.

Die Geschichten, die Pol Michels schreibt, werden dem gesunden Sinn des unfeierlichen Luxemburgers gerecht. Sie sind außerdem unmittelbar der Straße und dem Milieu entwachsen, wo Alltagsmenschen zusammen sind.

Weiter möchte ich nicht urteilen, besser ist, den Autor über sich selber und seine Art auszufragen. Besonders, da im neugeborenen Verlag Tony Jungblut eben eine neue Geschichtenfolge erscheint. Das ist Pol Michels' drittes Büchlein.



Pol Michels
Geschichten

Pol Michels

PANORAMA



Hier spricht der Autor:

Was oder wen ich bei der Herausgabe eines Buches am meisten fürchte? Nein, es sind nicht die Kritiker, denen ich Böses anwünsche. Die Rezensenten, die eine Schrift in den Journalen und Zeitschriften beurteilen, sind hierzulande, abgesehen von dieser oder jener Giftnudel, gar nicht besonders garstig. Aber Angst hab ich vor den Druckfehlern, vor dem "Fehlgeschlagenen", und somit natürlich auch vor den Herren Typographen. Die Angstzustände vor der Türe des Zahnarztes, vor der grimmigen Jury eines Examens, und wenn es beim Humpern spät schön oder schön spät geworden ist, kennen wir alle, nicht wahr? — Eine schlecht klebende Briefmarke und ein rauchender Ofen sind geläufige Kalamitäten. Ein verlorener Kragenknopf, der Wecker, der uns aus dem Schlafe rabelt, ein zäher Braten, eine zerrissene Schuhschnur, der Flom im Morgenkaffee, ein Schinken mit Stich, das sind unsere Gegner im ewigen Kleinkrieg des Alltags. Das ist die "Tücke des Objektes". Für einen Schreiber, der seine Produkte schwarz auf weiß drucken läßt, kommen eben die Fehler, die dem Herrn Setzer passieren, noch hinzu. Ich persönlich halte es mit jenem, der da sagte: "Ich

würde mein Leben für meine Ehre hingeben, und für ein Komma!" Es ist übrigens eine bekannte Tatsache, daß Schriftsteller und Journalisten sich gegenseitig nach Druckfehlerteufeln absuchen, wie in Afrika die Affen sich nach Flöhen. Also, Männer der Druckmaschine, hübsch brav nett sein!!

Was mich bewegt, Geschichten zu schreiben? Nun es ist das brennende Interesse, das in mir jedes menschliche Wesen erregt. Nichts liegt mir ferner als die Meinung, der Mensch sei gut und er könne je vollkommen werden. Aber ich lebe nun einmal unter den Menschen und so muß ich mich denn mit ihnen herumbalgen und versuchen, das Pittoreske, das Charakteristische, den Eckstein und die Glätte aus ihnen herauszuschlagen; und wer ein wenig schlau und mit Geduld begabt ist, kann gelegentlich seine Freude an ihnen haben. Es ist nämlich die größte Eiselei der Maus, daß sie, einmal in die Falle gegangen, nicht wenigstens noch den Speck, der sie hineingelockt hat, verzehrt.

Und dann, wir befinden uns in Luxemburg, in jenem Ländchen mithin, wo jeder eine scharf ausgeprägte Persönlichkeit besitzt, wo jeder Coiffeurgehilfe, jeder